auseinandergenommen, aber das System blieb aufrechterhalten. Durch ein sogenanntes „gentlemen's agreement", durch rechtlich nicht faßbare Verabredungen zwischen den leitenden Direktoren der einzelnen Gesellschaften, blieb der Zusammenhang aufrechterhalten, und die Regierung war abermals gefoppt.

Die Standard Oil wuchs und wuchs, immer neue Gesellschaften wurden angegliedert, wo sich einzelne Unternehmer gegen die Übermacht des Rockefeller-Trusts auflehnten, wurden sie durch rigoroseste Preisunterbietungen niederkonkurriert, und als die inzwischen selbst groß und mächtig gewordenen Eisenbahnen sich gegen die Ausnahmetarife, die Rockefeller verlangte, auflehnten, machte er kurzen Prozeß und ließ für den Abtransport des Petroleums innerhalb der Vereinigten Staaten ein Röhrennetz bauen, das heute der Kilometerzahl nach länger ist als das deutsche Eisenbahnnetz. Der riesenhafte Aufschwung, den die Rockefellersche Petroleum-Organisation in aller Welt nahm, kommt in den wachsenden Kapitalziffern ihrer Hauptgesellschaften zum Ausdruck. Die Standard Oil Company, die 1870 mit einer Million Dollar angefangen hat, zählte zwölf Jahre später schon 70 Millionen Dollar Kapital, und 1913, bevor die Gesellschaft wieder zerlegt wurde, betrug der Marktwert ihrer Aktien 675 Millionen Dollar, also rund drei Milliarden Mark. Trotz einer jährlichen Gewinnausschüttung von 30 bis 40 Prozent gingen die Rücklagen ins Ungeheure, und entsprechend wuchs das Vermögen des Hauptaktionärs, John D. Rockefellers. Schon lange vor dem Kriege wurde das Vermögen dieses Mannes auf zwei Milliarden Goldmark geschätzt und sein Einkommen auf 300 bis 400 Millionen Mark. Fleißige Statistiker haben berechnet, daß John D. Rockefeller in jeder Minute 692 Mark an Revenuen bezieht — ein Rekord, den ihm kein anderer Krösus nachmacht.

Der kaum vorstellbare Reichtum Rockefellers, gegen den das Vermögen von Krupp und Stinnes in ihren besten Tagen verblaßt, hat seinen Besitzer nicht vor schweren persönlichen Angriffen bewahrt. Die letzte und kühnste Attacke ritt der Präsident der Vereinigten Staaten in persona, Theodor Roosevelt. Vor der Präsidentenwahl, im Jahre 1907, behaupteten seine demokratischen Gegner, die Republikaner, die Partei Roosevelts, begünstigten die großen Trusts. Um das Gegenteil zu beweisen, unternahm der Präsident einen ganz tollen Streich. Er ließ den fast 70jährigen John D. Rockefeller wegen unlauteren Wettbewerbs vor Gericht stellen. Aber John D. Rockefeller hatte keine Neigung, sich freiwillig zu melden, und so machte man tagelang auf ihn Jagd, bis man ihn schließlich lebendig „erlegte" und vor den Kadi schleppte. Rockefeller hat auch diesen sensationellen Prozeß überstanden, und selbst die 29 Millionen Dollar, zu denen ihn der Chikagoer Gerichtshof verurteilte, haben seinem Vermögen und seinen Gesellschaften nichts geschadet.

Erst in den letzten Jahren hat sich der alte Rockefeller etwas zurückgezogen und die Leitung seiner Gesellschaften seinen Direktoren W. C. Teagle und C. Bedford überlassen. Wie sich bei einer Gerichtsverhandlung herausstellte, hat er auch bereits seine gesamten Standard-Oil-Aktien und den größten Teil seines sonstigen Vermögens, das in Stahl- und Eisenbahnunternehmungen, aber auch in amerikanischen und ausländischen Anleihen angelegt ist, seinen Kindern vermacht, um einmal der Erbschaftssteuer zu entgehen und noch im Tode dem Staat ein Schnippchen zu schlagen.

Das große Ziel Rockefellers, seinem Trust die Monopolstellung in der ganzen Welt zu verschaffen, ist trotz der gigantischen Ausmaße der Standard Oil Company nicht erreicht worden. Zu einer Zeit, wo die Standard Oil schon unangreifbar schien, ist außerhalb Amerikas der Grundstein zu einem Petroleumunternehmen gelegt worden, das neben dem Rockefeller-Konzern heute eine Weltmacht darstellt und im Laufe dreier Jahrzehnte zu einem gefährlichen Rivalen des Rockefeller-Trusts geworden ist. Die Royal-Dutch-Shell-Gruppe, der große holländisch-englische Konkurrenztrust der Standard Oil Company, ist zwar nicht das Werk eines einzelnen überragenden Wirtschaftsgewaltigen, aber im wesentlichen verdankt sie ihre Größe doch auch e i n e m Manne. H. W. A. Deterding, der holländische Generaldirektor

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19250800/78 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT